

Mit Gewißheit sah der sterbende Held, voraus, daß die Hussiten die Fadel des Krieges früher oder später nach Sachsen verpflanzen würden. In den damaligen Zeiten ließen blinde Verfolgungssucht und niedere Rache selbst den Todten keine Ruhe. Friedrich fürchtete deshalb, seine Feinde würden bei einem Einfälle in Sachsen seine Gebeine nicht ungestört im kühlen Schoß der Erde ruhen lassen. Er wollte daher nicht bei seinen Vätern in Mittele ruhen. Dieses Erb- begräbniß hatte im Jahre 1190 Otto des Reichen Gebeine als erste Leiche aufgenommen, und 200 Jahre später, im Jahre 1397, wurde die letzte aus unserem Fürstenhause hier beigesetzt. Es war die Mutter Friedrichs des Streibaren, Katharina. — Im friedlichen Ruden- thale bei Kossen, wo man auf die Trümmer eines verfallenen Klosters sieht, schlammern mehr als 20 Glieder unseres Fürstenhauses. Ihre Grabstätten waren verfallen. Da ließ Friedrich August der Gerechte vor 93 Jahren (1787) eine Begräbnißkapelle errichten und vier große steinerne Särge bauen. Die aufgefundenen Ueberreste der längst Entschlafenen wurden gesammelt und in den vier neuen Särgen aufbewahrt. Ihr Anblick versteht uns in eine längst ent- schraubene Zeit und ruft uns zu: „Alles Fleisch ist wie Gras und alle Herrlichkeit wie des Grases Blume.“ Die Verdienste aber, welche sich Otto der Reiche, Heinrich der Erlauchte, Friedrich I. und Friedrich III. (der Strenge) um unser Vaterland erworben haben, leben in dankbarer Erinnerung in unseren Herzen fort. —

Friedrich der Streibare hatte sich eine andere Ruhestätte er- setzen. Der schöne Meißener Dom sollte seine Gebeine aufnehmen. Diesem Prachtgebäude hatte er eine Begräbnißkapelle anbauen lassen und hier wurde er in aller Stille beigesetzt. Kein Denkmal bezeich- nete anfangs seine Ruhestätte. Den Hussiten sollte seine Ruhkammer verborgen bleiben. Um Friedrichs Feinde zu täuschen, wurde in Alten- burg am Schein ein Denkmal errichtet und überdies sein wirkliches Grab ungewöhnlich tief gemacht. Wer jetzt in die Fürstencapelle tritt, erblickt in der Mitte derselben ein über 1 Meter hohes Eisen- gitter, welches die Gruft Friedrich des Streibaren und seiner Ge- mahlin Katharina umschließt. Auf der Gruft liegt ein aus Messing gearbeitetes Bild Friedrich in Lebensgröße und von einem Fürsten- mantel umgeben. Friedrichs Todeschlummer haben zwar die Hussiten nicht gestört, desto schlimmer aber hausten sie in dem Lande, das der Kurfürst seinen Erben in einem so blühenden Zustande hinterließ.

22. Die Hussiten in Sachsen (1429, 1430, 1432). Friedrich der Saustüchtige (1428—1464).

In allen Zeiten hat der Krieg über die Länder und ihre Be- wohner Unglück und Elend gebracht. Tausende raffte Schwert oder